

Daniel Ernst Jablonski

**Die Rechtschaffene Früchte der Busse : von S. Johannes dem Täufer
eingeschärfet, Matth. III, v. 8 Gehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Busse
und Der Christlichen Gemeine am Dohm, an unserm viertel-jährigen Bus-und-
Bet-Tage, den 4. Sept. 1726. vorgetragen und angepriesen**

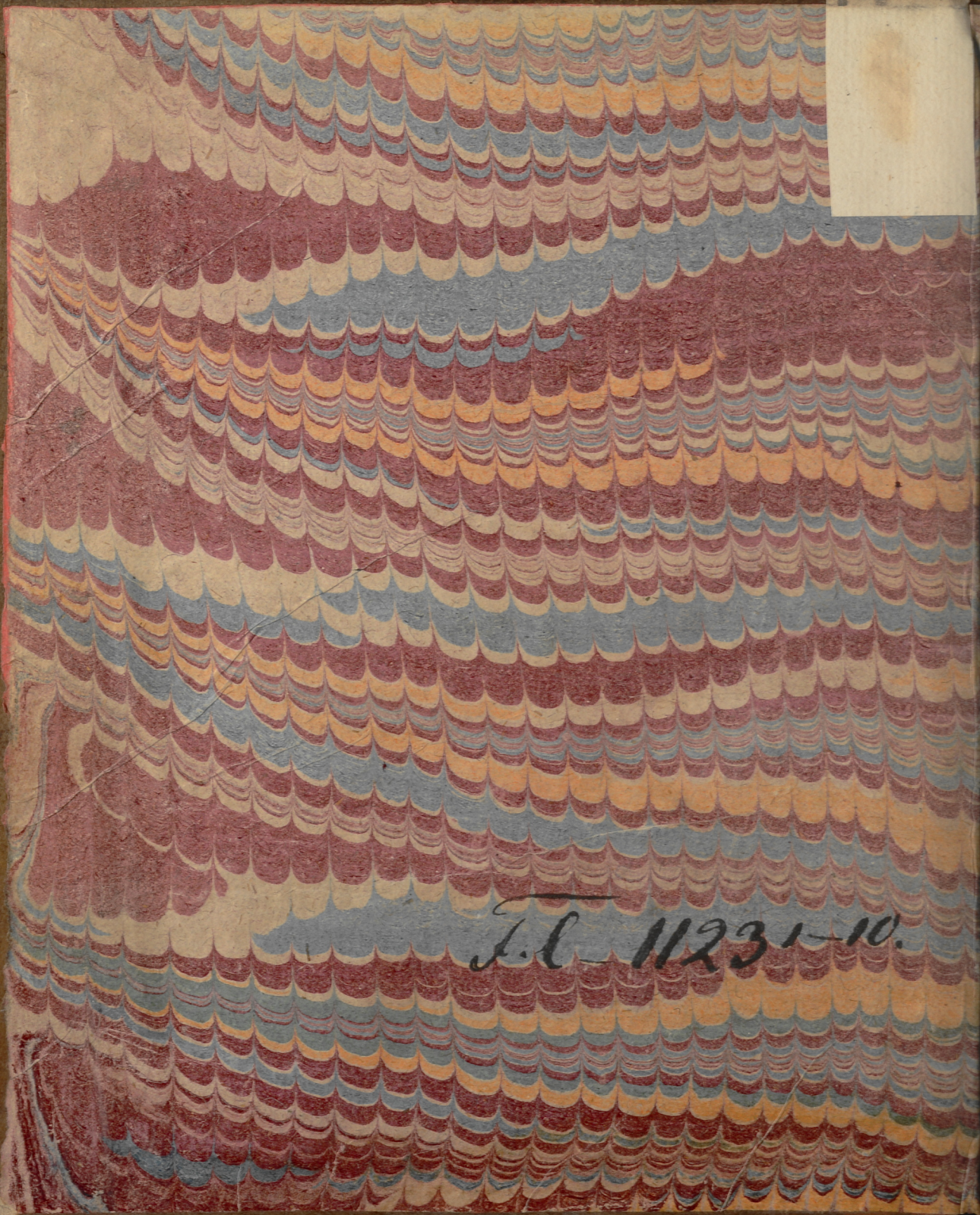
Berlin: Haude, [1726]

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn824570073>

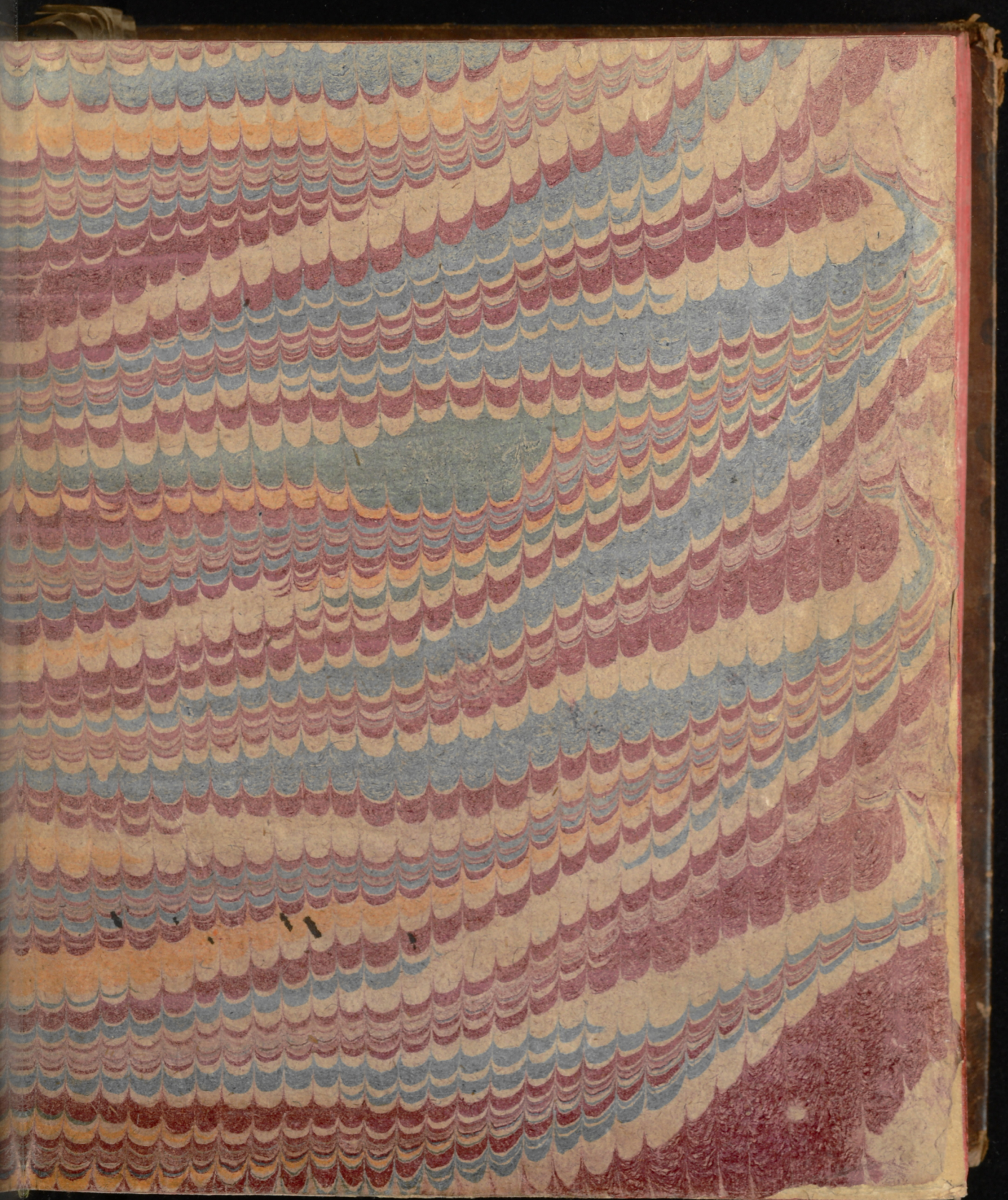
Druck Freier  Zugang







J.L. 11231-10.



W. Aug. 303 p

28 p

24 p

22 p

24 p

24 p

28 p

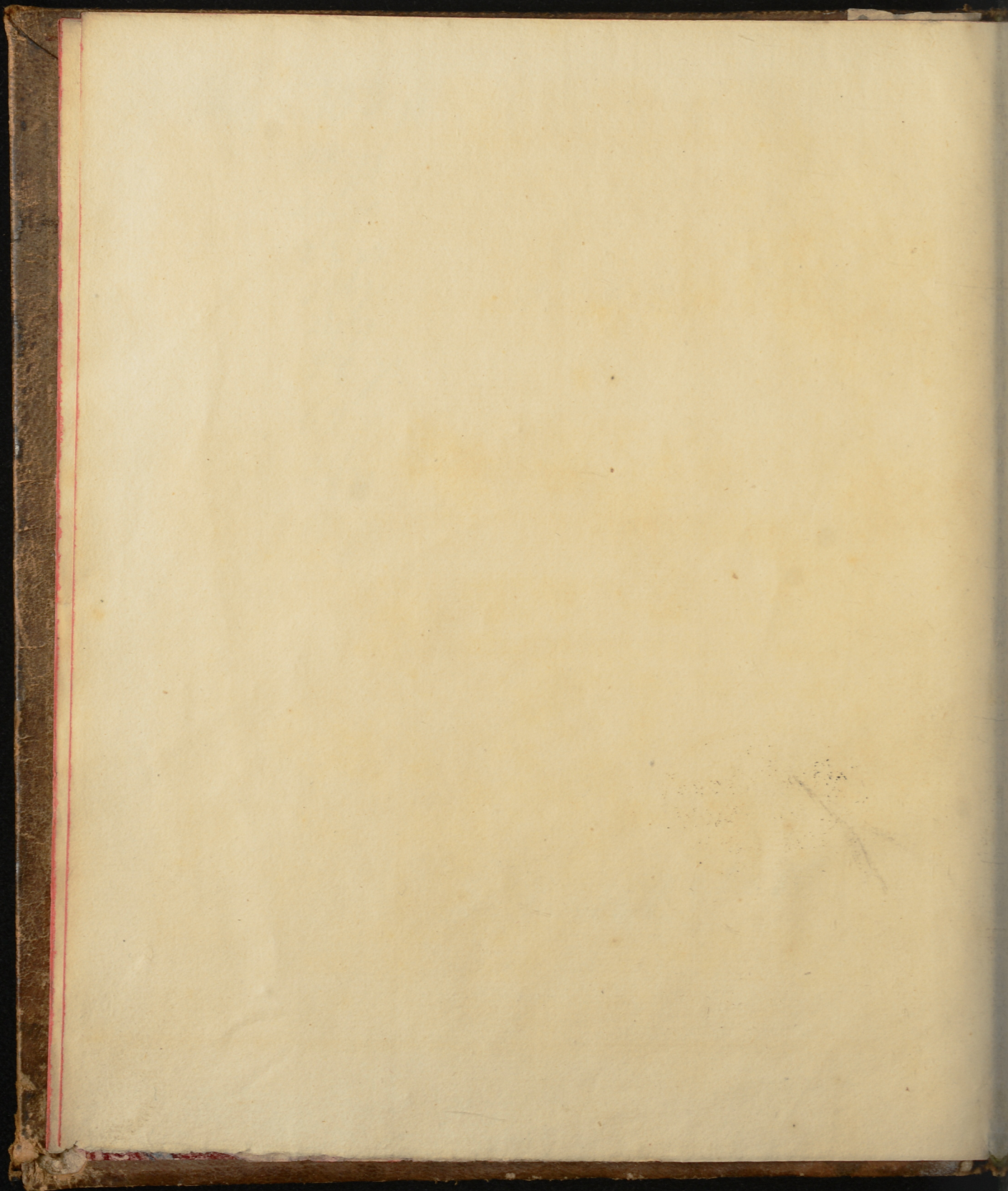
62 p

24 p

15 p

42 6. 3.

F. l. 1123' = 10.



Die
Rechtschaffene Früchte
der Buße,

von S. Johannes dem Täufer eingeschärffet,

Matth. III. v. 8.

Sehet zu, thut rechtschaffene
Früchte der Buße,

und

Der Christlichen Gemeine am Dohnt,

an unserm viertel-jährigen

Bus- und -Bet- Tage,

den 4. Sept. 1726.

vorgetragen und angepriesen/

von

DANIEL ERNST JABLONSKI, D.

BERLIN, bey Ambrosius Haude.

Denen
Gottliebenden
Herzen,
welche Begierde und Vorsatz haben
Rechtsschaffene Busse zu üben,
und zu ihrer mehreren Erbauung
Die folgende Rede zum Druck verlanget haben/
übergiebet dieselbe
in herzlichster Wohlmeinung

Der Autor.



Vorrede.

Die Gnade unsers HERRN IESU Christi / die Liebe des Vaters / und die Gemeinschaft des H. Geistes / sey / bleibe / und vermehre sich / mit Uns / und allen busfertigen Sündern / jetzt und immerdar. Amen.



Seiner HERR des Weinbergs von welchem unser Heyland beyhm Luca am XIII. redet, bezeugete, Luc. XIII, 6, 7. eine grosse Gedult und Langmut, da er auf einem wolgepflanzten Feigen-Baum drey Jahr nach einander Früchte suchte, aber keine fand; er bezeugete aber auch nicht weniger Ernst und Schärffe, da er endlich zum Gärtner sprach:

Hau ihn ab, was hindert er das Land? Zwar erhielt der Gärtner mit seiner Vorbitte noch eine Frist von einem ganzen Jahr, vor diesen tragen Baum; aber das Urtheil blieb doch vest, daß wann er sodann nicht Früchte brächte, er solte abgehauen werden.

Dieses, andächtige Christen, ist Uns zur Lehre geschrieben, son-

berlich an dem heutigen Bus-Tage. Gott hat unter Uns einen schönen Weinberg gepflanzt, er hat darin viel Bäume; Zweifelsohn darunter auch Unfruchtbare. Seine Gnade aber fordert von Uns die Pflicht, daß wir in diesem Weinberg Früchte bringen; oder in deren Ausbleibung gewärtigen abgehauen zu werden.

Was der Herr Jesus in einer Gleichnis, eben das hat sein Vorläuffer, Johannes, mit ausdrücklichen und klaren Worten erfordert, da er die unfruchtbare Bäume seiner Zeit also ernstlich angedet: **Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.** Diese seine Anforderung soll Uns heut zum Grund unserer Busübung dienen, und wir wollen Uns dazu den Beistand und Segen Gottes erbitten. Unser Vater &c.

Text. Matth. III. 8.

Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.

Eingang.

SU dem heutigen Bus-Tage hat unser Heiland Uns wohl vorbereitet, durch die zwey letztere Sonntägliche Evangelia, welche wir dahier betrachtet haben. In dem vorletzten, * hat Jesus das ungehorsame Jerusalem, so gar mit Thränen, zur Buße geruffen; daß sie doch bedencken möchten was zu ihrem Frieden dienet, und erkennen die Zeit der gnädigen Heimsuchung Gottes. In dem letzten Evangelio, ** hat dec

Luc. XIX.
v. 41. folg.

* War der X. Sonntag nach Trinitatis.

** War der XI. Sonntag nach Trinitatis.

der Heiland Uns ein Exempel vorgestellt eines aufrichtig büßenden Sünders, an dem büßfertigen Zöllner; und solchergestalt leitet der gütige Heiland Uns, beide durch Ermahnung, und durch Exempel, zu einer würcklichen Ausübung der grossen Pflicht dieses heutigen Tages. Hiezu kommt nun der Vorläuffer unsers Heilandes, Johannes der Täufer, welcher in unserm Text auch die Art und Weise, wie diese Pflicht ausgeübet werden solle, Uns einschärffet: **Sehet zu, thut rechtschaffene Früchte der Buße.**

Diese Predigt Johannis, ist warlich eine hochwichtige Predigt. Sehen wir den Prediger selbst an, es ist der grössste unter allen die von Weibern geboren sind, und der dem Heiland der Welt den Weg bereitet hat. Sehen wir an die Zuhörer, es waren ausser der übrigen Menge, insonderheit die Phariseer, welche unter dem ganzen Volck für die ansehnlichsten, gelehrtesten, und heiligsten geachtet worden. Sehen wir die Zeit an, wann die Predigt ihnen gehalten worden, es war der grosse Tag der Heimsuchung, da dieser Morgenstern der Welt verkündigte den Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit, und die Menschen nun solten dem Seligmacher und der Seligkeit vorbereitet werden.

Sehen wir an die Strafe, unter welcher der Gehorsam dieser Predigt erfordert worden, so war es eine so grosse, daß keine grössere seyn konnte: **Es ist schon die Art den Bäumen an die Wurzel gelegt, darum welcher Baum nicht gute Früchte bringet, wird abgehauen und ins Feuer geworffen.** Sehen wir endlich auch an die Sache und den Inhalt dieser Predigt, so handelt dieselbe von Dingen die die Seligkeit betreffen, und wie man so wol in das Reich der Gnaden, als in das Reich der Herlichkeit eingehen solle.

v. 10.

Nun, diese Worte Johannis, sind Uns am heutigen Busstag ein Wort geredet zu seiner Zeit; und die Wichtigkeit derselben soll billich unsere Andacht und Aufmerksamkeit aufmuntern.

Es wird darin vorgetragen: **Die Pflicht aller aufrichtig-büßfertigen Sünders.** Tx. **Sehet zu, thut**

rechtschaffene Früchte der Buße. Und wollen wir zu derselben Erläuterung folgende drey Stücke erwegen:

- I. Was Buße sey, wovon Johannes alhie redet?
- II. Welches da seyen Unrechtschaffene Früchte der Buße, welche Johannes alhie verwirft?
- III. Welches da seyen Rechtschaffene Früchte der Buße, welches Johannes alhie erfordert.

O Herr, hilf! O Herr, laß wohlgelingen. Amen.

Vom Ersten.

Sie haben im Ersten Teil zu erwegen was Buße sey? Johannes im Text verstehet durch Buße, eine solche Bekehrung des Menschen zu Gott, dadurch er aus dem Stand des Zorns und der Sünde in den Stand der Gnaden und der Heiligung versetzet wird.

Etwas genauer hiesvon zu reden, wann gefragt wird: was ist Buße? mögen wir antworten: die Buße bestehe in Einem Stück, wie die bekannte Regul es ausdrückt: Nicht mehr thun, ist die beste Buße.

Wir können auch sagen, die Buße bestehe in Dreyen Stücken: die vergangene Sünde bereuen, wieder die Gegenwärtige streiten, die Künftige vermeiden.

Doch pfleget die H. Schrift gemeiniglich die Buße in Zweyen Ps. XXXIV. Stücken zu setzen: Laß ab vom Bösen, und thue Gutes, wie v. 15. David spricht; oder wie St. Paulus es mit einer Gleichnis: Rede ausdrucket: Leget ab den alten Menschen, der sich in Lüste verdirbt, und leget an den Neuen Menschen, der nach Gott geschaffen ist. Dem zu folge lehret unser Christlicher Catechismus, die wahre Bus oder Bekehrung des Menschen bestehe in Zwey Stü:

Stücken, in Absterbung des Alten, und Auferstehung des Neuen Menschen; und ein gottseliger Alter drückt sinnreich also aus: Buße ist, daß man das begangene Böse bereue, und hinfüro nicht wieder begehe, was man bereuen müste. Frag. 32.

Es erhellet hieraus, daß Buße sey eine solche Veränderung des Gemüts und Herzens, daß da der Mensch vorhin von Gottes Wegen abgegangen, er numehr zu den Wegen Gottes wiederkehret; und da er vorhin die Sünden geliebet, und die Tugend gehasset, er numehr anfängt die Sünde zu hassen, und die Tugend zu lieben und zu üben. Weil aber in der eusserlichen Kirchen zweyerley Bekenner sich finden: Unbekehrte, und Bekehrte, die doch beide der Buße bedürffen; so ist auch die Buße zweyerley, nemlich der Unbekehrten, und der Bekehrten. Beide sind sie der Buße benöthiget, aber auf unterschiedene Art und Weise.

(a) Die Unbekehrten betreffend, welche noch im Stand der Sünden, und demnach auch im Stand des Zorns und der Verdammnis stehen, dieser ihre Buße, ist eine gänzliche Veränderung, aus einem Gegen: Satz in den Andern; wie die Veränderung eines, der aus der Finsternis ans Licht hervor geführet wird: oder eines Todten, der zum Leben auferwecket wird: oder eines Verirrten, der vom Wege des Verderbens, auf einen dem vorigen ganz entgegen lauffenden richtigen Weg gebracht wird, daß da er bisher Abendwärts gewandelt, er numehr seinen Gang nach dem Morgen richtet.

(b) Hingegen die Bekehrten, welche bereits im Stand der Gnaden, und auf dem Wege der Seligkeit stehen, derselben Buße ist keine solche gänzliche Umkehrung und Wendung ihres Standes, sondern nur eine beständige Besserung der Mängel, die in solchem ihrem Stande sich etwa finden. Sie sind schon im Licht; wann aber einige Finsternisse dieses Licht betrüben wollen, oder sie gereizet worden zu Wercken der Finsternis müssen dieselben vertrieben werden. Sie sind schon im Leben, in dem Neuen geistlichen Leben; wann aber Krankheiten und Schwachheiten dieses Le-

ben

ben anfechten, und dasselbe dämpfen wollen, müssen sie durch baldige Buße als eine heilsame Arzney curiret und geheilet werden. Sie sind schon auf dem rechten Wege, auf welchem sie auch bleiben und fortwallen sollen; wenn aber sie in etwas abgewichen wären, müssen sie bald wieder darauf treten, wenn sie gleiten oder straucheln, müssen sie ihren Fuß wieder fest stehen und steif herein gehen lassen, wenn sie auch gar fallen, müssen sie ungesäumt wieder aufstehen, vorsichtiger wandeln, für Fälln sich hüten, und auch wieder die kleinste Sünden kämpfen, damit sie nicht in grössere fallen. Dieses nun ist die von dem H. Täufer erforderete Buße.

Vom Zweiten.

S Johannes sehet in seinen Worten voraus, daß ob wol die Buße eigentlich ein Innerlich Werck in dem Herzen sey, so bringe sie doch auch Eusserliche Wercke hervor, an welchen sie könne erkannt werden. Er vergleicht die Buße mit dem Samen im Acker, oder mit dem Saft in der Wurzel eines Baumes, da, wenn der Same und der Saft gut ist, auch gute Früchte nothwendig erfolgen.

v. 7. Sehet zu! spricht S. Johannes, thut rechtshaffene Früchte der Buße. Er will so viel sagen: Ihr Ottergezüchte, ihr heuchlerische Farisäer, ich sehe daß ihr zu mir kommt, und Bekännnis eurer Buße thun wollet. Wohl gethan! Aber ich muß hiebey eines, so höchstwichtig ist, erinnern. Mit eusserlichem Schein ist hier nicht ausgerichtet, wie ihr Farisäer bisher gelernet und gelehret habt. Ihr habt nur auf eusserliche Andacht, Almosen, Gebät, und Frömmigkeit, gesehen. Numehr aber kommet ihr zu einem Meister, welcher von seinen Schülern vornehmlich ein aufrichtig Herz, und die einem aufrichtigen Herzen gemässe Früchte, erfordert. Mit eurer Heuchelei möget ihr wohl gute Farisäer, keines wegese aber gute Christen seyn. Die Buße muß hier mit der That selbst bewehret werden: Sehet zu! thut rechtshaffene Früchte der Buße. Aus

Aus dieser Absicht des grossen Bus-Predigers erhellet nun klärlich, was das für Unrechtshaffene Früchte der Busse seyen, welche er hie verwirfft. Nämlich alle solche innerliche und eufferliche Verrichtungen und Thun eines vermeintlich büssenden Menschen welche nicht zulänglich sind eine rechtshaffene Busse anzuzeigen, sondern auch wol aus einer heuchlerischen und unvollkommenen Busse herrühren können; welche demnach wohl einen Schein wahrer Busse, nicht aber derselben rechtes Wesen haben.

Und weil S. Johannes hier ein Gleichnis von Bäumen nimt, so könnet ihr, geliebte Christen, von dem was Johannes von Busfertigen Sündern fodere, am besten urteilen, aus dem, was Ihr von euren Bäumen erwartet. Ihr seyd noch nicht damit vergnügt, daß eure Bäume schönes Laub und Blätter tragen, die sind zwar eine Zierde und Pracht der Bäume, aber ihr erwartet auch Früchte. Ihr seyd noch nicht vergnügt, daß eure Bäume auch blühen, und schöne Blüt-Knospen hervor bringen, diese geben zwar Hoffnung zu Früchten, sind aber nicht die verlangte Frucht selbst. Auch seyd ihr nicht vergnügt, wann eure Bäume Früchte, aber herbe und bittere, oder faule und Wurmstichige Früchte tragen, wie von den Äpfeln Sodoms gesaget wird, daß sie auswendig roth und schön anzusehen, inwendig aber voller Gestancks und Todten-Asche seyn, sondern ihr erwartet gute Früchte, welche nach ihrer Art, gesund, schmackhafft, und zu ihrem Gebrauch bequem sind.

Gleichergestalt hält es Gott in seinem Garten, in der Christlichen Kirchen. Er will nicht mit blossen Blättern sich vergnügen, mit einem eufferlichen, obwohl prangenden Schein; auch nicht mit der Blüte, mit guten Versprechungen und mit guter Hoffnung die ein Büssender von sich gibt; auch nicht mit Früchten, da an stat der guten Trauben Herlinge, an statt wahrhafter Früchte, Fariseische eufferliche Werke hervorkommen, welche die Augen der Menschen blenden, nicht aber, in den Augen Gottes werth geachtet werden. Alles dieses und dergleichen gehöret unter die Unrechtshaffene Früchte der Busse, welche von Johanne verworffen worden. Und

B

damit

damit dieselbe Eurer Andacht so viel deutlicher werden, will ich einige davon ins besondere anführen:

Wer Busse wünschet / und weiter sich nicht bemühet; bey dem hat die Bus eine Empfängnis, kommt aber nicht zur Geburt.

Wer seine Sünde bereuet / und läßt dabey betwenden; der siehet seine Kranckheit, und beklaget sie, wird ihr aber drum nicht loos.

Wer zu Gott betet / und dennoch ihn vorsegllich beleidiget; treibt ein Gespött, so wol mit GOTT, als mit dem Gebät.

Wer Almosen gibt, und dennoch sündigt; gibt seiner Sünde nicht einen Scheide-sondern Freyheits-Brief.

Wer von Speise fastet / und dennoch sündigt; wecket das Messer, nicht zu tödten die Sünde, sondern sie zu bewirthen.

Wer betet / gibt / fastet / und dennoch die Freyheit nicht zu sündigen; der verwandelt seine Urkney in Gift.

Wer auch würcklich die Sünde ableget / aber die Gelegenheit dazu nicht vermeidet; Der schicket sie zwar fort, ruft sie aber wieder zurück.

Wer etliche Sünden läßt / aber nicht alle; hat sich halb vom Teufel geschieden, und halb hanget er ihm noch an.

Wer etliche Tugenden liebet / aber nicht alle; hat sich halb mit Christo verlobet, und halb bleibet er ihm untreu.

Wer

Wer durch die Trost = Sprüche des Evangelii sich in der Sünde einwiegen läffet, heilet die Wunde von aussen, und behält inwendig den tödtlichen Pfeil.

Wer aber aus Furcht für Gottes Gericht, verzweifelt; der an stat sich zu curiren, ersäufft sich selbst.

Alles Unrechtshaffene Fürchte der Busse! welche, und ihres gleichen der Bus = Prediger Johannes hier billich verwißt, hingegen aber von seinen Zuhörern Rechtshaffene Früchte erfordert, welche wir numehr zu betrachten haben im

Dritten Theil.

Spricht, thut rechtshaffene Früchte der Busse; und verstehet dadurch solche Früchte, welche aus einer wahren und völligen Busse entspringen, und von derselben zengen.

S. Johannes der Apostel sahe in seiner hohen Offenbarung, an dem lautern Strom des lebendigen Wassers Bäume des Lebens, die zwölferley Früchte trugen. Die Busse, welche ein rechter Baum des Lebens ist, und den Menschen aus dem Stand des Todes versetzet in den Stand des Lebens, träget nicht wenigerley Früchte, welche ich hier auch erzehlen könnte; aber um euere Gedächtnis, Unverständige Christen, nicht zu beschweren, will ich mich begnügen, nur sechs der vornehmsten diesmahl anzuführen.

Eine rechtshaffene Frucht der Busse ist:

I. Alles sündliche Thun und Wesen gänzlich ablegen, mit dem ernstern Vorsatz, keine einzige Sünde mehr vorsätzlich zu be-
gehen. Die Frucht zeigte sich an Elihu dem Freund Hiobs: Habe ich unrecht gehandelt, sprach er, ich wills nicht mehr thun. Eben dieselbe grünete bey Hiob selbst, aus seinem Aschen-
Hauffen herfür: Siehe, sprach er, ich bin zu leichtfertig gewesen,

Hiob.

XXXIV. 32.

Hiob.

XXXIX. 37.

B 2

was 38.

was soll ich antworten: Ich will meine Hand auf meinen Mund legen. Ich habe einmahl geredt, darum will ich nicht mehr antworten. Hernach will ichs nicht mehr thun. Dieser heilige Mann hatte in der Hitze der Anfechtung von Gott zu frey, und nicht mit gnugsamer Ehrerbietigkeit geredet. Da aber Gott ihm solches verwies, begriff er sich so fort, und lies die schöne Frucht der Buße an sich sehen: Ich wills nicht mehr thun.

Auf gleiche weise spreche der busfertige Schlemmer: HERR, ich habe deine herliche Gaben vielfältig gemisbraucht; aber ich wills nicht mehr thun. Es spreche der busfertige Unkeusche: HERR, ich habe den Tempel meines Leibes entheiligt, und deine Glieder zu Huren-Gliedern gemacht; ich wills nicht mehr thun. Es spreche der busfertige Ungerechte: HERR, ich habe Gewalt geübet, meinen Nächsten verführhet, das Recht in Vermut verkehret; Ich wills nicht mehr thun. Es spreche durchgehends ein jeder busfertiger Sünder: HERR, du grosser und schrecklicher Gott, ich habe gesündigt, unrecht gethan, bin gottlos gewesen, und abtrünnig worden; ich wills nicht mehr thun; und dann wirds in der That heissen: nicht mehr thun, ist die beste Buße.

Es schliesset aber diese Haupt-Frucht rechtschaffener Buße in sich, daß man nicht nur eine, oder die andere, sondern durchgehends alle Sünden ablege, so daß keine einzige wissentlich überbleibe. Dann wahre Bekehrung bestehet nicht in einer Wahl zwischen Sünden und Sünden, auch nicht in einer Verlassung dieser oder jener Sünde, sondern in einer gänzlichen Abthnung aller und jeder Sünden.

Aber, sprichst du, wie ist das möglich? So hat noch kein Mensch Buße gethan, kan sie auch nicht so thun; deun er bleibet auch nach der Buße annoch ein Sünder. Antwort. Die Rede ist hie von wissentlichen und vorsehlichen Sünden; und da ist es nicht nur möglich, sondern auch schlechterding nöthig, also Buße zu thun. Der wahre Busfertige muß alle solche Sünden hassen, sie alle meiden, wieder sie alle kämpfen. Und wann er dieses

dieses gethan, so bleiben doch noch Sünden auf seiner Rechnung übrig, ob wohl von einer andern Art; nemlich Sünden der Schwachheit, und der Gebrechlichkeit, Sünden der Ubereilung und der Unterlassung, unerkannte und unbemerckte Sünden, von welchen er mit David seuffzen muß: Wer kan wissen, wie oft er fehlet? **HERR**, vergib mir auch die verborgene Fehle. Ps. XIX. 13.

Noch muß ich bey dieser ersten Frucht erinnern, daß der Busfertige Sünder nicht allein allen sündlichen Worten und Wercken, sondern auch allen sündlichen Gedanken und Begierden Abschied geben müsse. Denn die Busse fänget inwendig an, und vollführet ihr Werk eusserlich. Ohne dieses, ist die Bekehrung, nicht eine Bekehrung, sondern eine Heucheley. Es kan ein Mensch wohl sündliche Wercke unterlassen, entweder seinen guten Namen beyzuweh...a, oder um Ruhens willen, oder aus Zwang seines Gewissens; und doch dabey ein Unbekehrter bleiben, wofern das Herz bey ihm nicht geheiligt ist. Dornen und Disteln können sich wol eine Zeitlang mit Blumen bedecken; aber wenn die Blumen abfallen, kommen die Dornen wieder zum Vorschein. Bey der wahren Busse müssen nicht allein die Blumen abgebrochen, sondern die Wurzel selbst ausgerissen werden, damit sie nicht neue Schosse treibe. Derjenige dessen Vorläuffer S. Johannes war, fordert vornehmlich das Herz: Mein Sohn, gib mir dein Herz.

Sprichtw.
XXIII. 26.

Eine Rechtschaffene Frucht der Busse, ist

II. Daß man auch die Gelegenheit zur Sünde vermeide. Diese Frucht zeigte sich gleichfalls an dem vorgedachten Hiob. Allem Ansehn nach wird er durch seine Augen etwa seyn verleitet worden, aber seine Busse brachte die rechtschaffene Frucht, daß er einen Bund machte mit seinen Augen, um nicht hinzusehen auf verführische Dinge. Nicht weniger zeigte Dieselbe sich an David; Ich habe mir sürgesetzt, sprach er, ich will mich hüten, daß ich nicht sündige mit meiner Zungen, Ich will meinen Mund zähmen. Psal. XXXIX. 2.

Hiob.
XXX. 1.

Wer dem Schiffbruch entgehen will, vermeidet die Stein-
 Klippen: Wer sich nicht besudeln will, greiffet nicht Pech an: und
 wer Sünde vermeiden will, hütet sich für der Gelegenheit, die ihn
 dazu vranlassen kan. Die alten Hebräer hatten unter andern gu-
 ten Gesezen auch dieses, daß den Nazaraern (welche eine Gelübde
 auf sich hatten keine Weintrauben zu essen, noch Wein zu trincken)
 verboten war, zwischen den Weinbergen spazieren zu gehen. Wie
 so? das ist ja eine unschuldige Sache. Freylich ja, aber die unschuldige
 Sache könnte ihnen Gelegenheit geben sich schuldig zu machen; das An-
 schauen der leiblichen Frucht, konnte sie anlocken, davon auch zu essen.

Hieher mögen gezogen werden, die muthwillige Gelegenheiten zur
 Sünde, welche mancher sich selbst dadurch macht, daß er seine Le-
 bens-Art, oder so genannten Staat, höher einrichtet, als seine recht-
 mäßige Einnahme füglich ertragen kan; worinnen er zwar seiner
 Vanität, nicht aber seinem Gewissen rahtet. Denn eine solche über-
 triebene Ausgabe dringet den Menschen zu vielem Unrecht und krum-
 men Wegen; daß er scharren und krahen muß, um verschwenden
 zu können, und weil er mit Recht und Unrecht erwerben will, darü-
 ber Gott und sein Gewissen oft an die Seite sezet; hingegen sel-
 ten im Stande ist dem dürfftigen Nächsten mit Freudigkeit mittheilen
 zu können, weil seine eigene Bedürfnis alles erschöpft und verschlun-
 gen hat. So wird es, in solchem Fall, eine rechtschaffene Frucht der
 Buße seyn, daß wer hieran schuldig ist, solchen Stein des Anstosses
 sich aus dem Wege räume, den Ubersuß abschaffe, die Ausgabe nach
 der Einnahm einrichte, übrigens aber in seinem Beruff treulich arbei-
 te, damit er auch etwas habe dem Dürfftigen mitzuteilen.

Eine rechtschaffene Frucht der Buße, ist

III. Anstat der abgelegten Sünden die entgegen gesetzte Tug-
 enden fleißig üben. Die Bekehrung ist gleichsam eine Neue
 Schöpfung; der erschaffene Mensch verhält sich ganz anders als
 der vormahlige unempfindliche Erdenklos. Sie ist der erste Tod,
 und Absterbung des Alten Menschen; ein gestorbener Mensch thut
 nichts mehr was der vorhin lebende that. Sie ist die erste Auf-
 ferste

Pf. LI. v. 10.

ferstehung; ein auferstandener Mensch hat nichts gemeines mit einer todten verweseten Leiche. Sie ist die erste Himmelfahrt; ein Einwohner des Himmels lebet ganz anders als ein Erdens-Pilger.

Auf diesen Grund, nennete S. Paulus die Bekehrung eine Veränderung; verändert euch durch Verneuerung eures Sinnes, sprach er zu den Römern; und wie diese Veränderung müsse beschaffen seyn, hatte er vorhin schon gelehret: Gleichwie ihr eure Glieder begeben habt zu Dienste der Ungerechtigkeit, und von einer Ungerechtigkeit zu der andern, also begeben auch nun eure Glieder zu Dienste der Gerechtigkeit daß sie heilig werden.

Rom. XII.
v. 2.

Rom. VI.
v. 19.

Diese Frucht hat sich an verschiedenen Sündern und bekehrten Heiligen sehr herlich blicken lassen. Sie lies sich sehen an Maria Magdalena. Die strahlende Augen, welche vorhin Flammen und Pfeile von sich geschossen / um die Herzen der Anschauer zu entzünden, strömen nun von sich heilige Bus-Thränen. Die Haare / welche vorhin zum Huren-Schmuck, zu Netzen und Stricken für geile Liebhaber gedienet, braucht sie nun um die Füße Jesu abzutrocknen. Die Schlupswinkel und heimliche Derter ihrer vormahligen Bosheit meidet sie nun ganz, und thut die Bekänntnis ihrer Sünden öffentlich. Luc. VII.

Diese Frucht ließ sich sehen an Petrus. Mit dem Munde, damit er vorhin Christum verleugnet hatte, mit demselben bekannte er ihn hernach für Juden und Heiden öffentlich, und bezeugete, es sey in keinem andern Heil, es sey auch kein ander Name den Menschen gegeben, darinnen wir sollen selig werden. Es ließ diese Frucht auch an Paulo sich sehen. Wie er vorhin mit seinen Verfolgungen alles angefüllet, von Jerusalem bis Damaskon, also erfüllte er hernach alles mit dem Evangelio Jesu Christi, von Jerusalem bis an Illyricum.

Apostg. IV.
12.

Rom. XV.
19.

Eine fernere Frucht rechtschaffener Busse, ist

IV. Daß der bekehrte Sünder auch zu Erbauung anderer sich eines guten Exempels befleißige. Diese Frucht hat sich sehr herlich gezeigt an dem busfertigen David. Sein schwerer Sünden

2. Sam.
XII. 14.

Sündenfall hatte zweiffelsohn nicht allein viel fromme Leute im Volke Gottes; sondern selbst auch viele unter den umliegenden Heiden geärgert; wie Gott ihm solches vorgehalten: Du hast die Feinde des Herrn durch diese Geschichte lästern gemacht. Bemerket aber, wie David in seiner Busse sich verhalten. Es ist ihm nicht genug, daß er vor sich selbst Gnade und Vergebung suchet, daß Gott in ihm ein reines Herz schaffe, und ihm einen neuen gewissen Geist geben möchte. Das ist, sage ich, ihm nicht genug. Er hat mit seiner Busse weitere Absichten, und will damit auch anderen Sündern vorleuchten; er fasset den Gemeinnützigen Vorsatz: Ich will die Übertreter deine Wege lehren, daß sich die Sünder zu dir bekehren..

ps. LI. 15.

Selten kan ein Mensch, sonderlich der einigermaßen in der Welt gesehen ist, also sündigen, daß er nicht andere ärgere; daher ist nichts billichers, als daß er auch also Busse thue, damit er andere erbaue. Wie er durch sein Exempel andere zur Sünde gereizet hat, also muß er durch seine Bekehrung auch trachten sie zur Busse zu bringen; damit wie sie durch sein Beispiel gefallen, sie also auch durch sein Beispiel wieder aufstehen. Der bringet in Wahrheit eine rechtschaffene Frucht seiner Busse, welcher so dann sein Licht also leuchten lässet für den Leuten, daß sie seine gute Werke sehen, und den Vater im Himmel, für ihn, und mit ihm, preisen.

Matth. V.
16.

Sonderlich ist eine rechtschaffene Frucht der Busse,

V. Die Liebe des Nächsten, und die daraus entspringende Wohlthätigkeit. Diese kan und soll von wahrer Busse keineswegs geschieden werden; sondern wo wir den grossen Beweis der Liebe Gottes gegen Uns erlangen, in Vergebung unsrer Sünden, da müssen wir auch dem Nächsten unsere Liebe erweisen durch Mildthätigkeit gegen denselben.

Dan. IV. 24.

Diese Frucht rechtschaffener Busse hat der Prophet Daniel gar nachdrücklich dem König Nebucadnezar eingeschärfet: Herr König, sprach er, laß dir meinen Rath gefallen, und mache dich loß von deinen Sünden, durch Gerechtigkeit, und ledig von deiner

deiner Missethat, durch Wohlthat an den Armen, so wird er Gedult haben mit deinen Sünden. Ihr höret, wie genau Daniel diese zwey Stücke, Buße und Wohlthätigkeit mit einander verbindet. So genau, daß auch die von der Römischen Kirche daher beweisen wollen, daß ein Mensch von seinen Sünden durch Almosen sich gleichsam loskauffen (*), und durch Werke der Liebe für Gott gerecht werden könne. Sie haben darin zwar unrecht. Daniel rathet dem Könige keinesweges an, daß er durch milde Werke von seinen Sünden sich loskauffen, und die Gnade Gottes damit erkauffen solle. Er wußte wohl, daß Uns von unsern Sünden nichts reinigen könne, als das Blut Jesu Christi des Sohnes Gottes. Aber das war doch seine Meynung: Er solle durch wahre Buße abreißen seine Sünden, mit welchen er als wie mit starcken Banden gebunden war, und abwerffen das Joch der Ungerechtigkeit, in welches er gleichsam gespannt war; und da er bisher ein Tyrant gewesen, der ungerechtes Gut mit Gewalt an sich gerissen, so solle er nunmehr die Aufrichtigkeit seiner Buße beweisen durch Wohlthätigkeit, und da er bisher anderen das Ihrige geraubet, solle er nunmehr von dem Seinigen andern Nothleidenden mittheilen. Solchergestalt würde seine Freygebigkeit nicht nur eine wahre Frucht seiner Buße, sondern auch ein gewisses Merckmahl und Reizzeichen derselben seyn, da durch ihre Aufrichtigkeit für Gott und Menschen sich beweisen würde.

Confer.
font.

Hieraus fließet eine an diesem Tag nötige Erinnerung, nehmlich, daß es wohl gethan sey, wenn wir an Bus-Tagen reichere Almosen als an andern Tagen austheilen; oder auch andere Werke der Liebe heut fleißiger als an andern Tagen auszuüben Uns bemühen.

Wir haben, Andächtige Christen, sehr häufige Gelegenheit, diese Frucht unserer Buße hervorzubringen, da die Vorwürffe unserer Wohlthätigkeit Uns so zahlreich vor Augen liegen, da derselben Geschrey unsere Ohren so gewaltig anfüllet, und derselben Noth an unsere mitleidige Herzen klopset. Wir haben schon gar lange Zeit in unserm öffentlichen Gebät, von Gott gebeten, daß der Seuf-

E

zer

(*) Vulgata: Peccata tua elemosynis REDIME, & iniquitates tuas misericordias Pauperum,

zer des Landes mögen weniger werden; es ist billig, daß wir von Gott bitten, wir auch nach Vermögen befördern helfen. Die nun zumahl des Stands und Würde sind, daß sie hierin etwas vermögen, O! laßt sie doch untersuchen, was das vor Seufzer des Landes seyn? woher ste entstehen? wie ihnen abzuhelfen? O welch ein glückseliger Busstag wäre dieser, wann er zu einem so heiligen Werck etwas beyzutragen vermöchte! O welch eine herrliche Frucht dieses Tages würde solches seyn!

Ich komme nun zu der letzten rechtschaffenen Frucht der Buße, welche ich Euch anzupreisen habe, und welche viele andere in sich beschließet, nemlich

VI. Die wahre Verleugnung sein selbst, die Ertödtung des alten Menschen, und Kreuzigung seines verderbten Fleisches, mit desselben Lüsten und Begierden. Diese Frucht zeigte sich zumahl herrlich an dem Apostel Paulus, da er sagen konnte:
Gal. II, 19. Ich bin mit Christo gekreuziget. Ich lebe aber, doch nicht ich, sondern Christus lebet in mir.
20.

Diese grosse Pflicht führet mit sich, daß der Mensch sich selbst und seinen sündlichen Begierden absterbe, damit er Gott allein lebe; und wird daraus erkannt, wann der Mensch den Willen Gottes und seine Ehre sich zum Zweck seines Thuns und Lassens vorstellt. Dergestalt, daß wenn er etwas vornehmen will, er zu erst sich selbst frage: ist mein Vorhaben auch wol den Geboten Gottes gemäß? ist es seinem Willen gleichförmig? rathet mir solches die erleuchtete Vernunft, oder die sündliche Lust? der Geist Gottes, oder mein verderbtes Fleisch und Blut?

Zwar mögen wir auch wohl eine unschuldige Ergezlichkeit, einen gerechten Gewinn, eine zulässige Verbesserung unsers Zustandes begehren, und darum Uns bearbeiten. Aber die Ehre Gottes muß der vornehmste Vorwurff unseres Verlangens und Sorge seyn; so daß wir alle übrige Dinge, so angenehm sie uns sonst seyn möchten, nur so weit verlangen, als sie mit der Ehre und dem Wohlgefallen Gottes bestehen mögen; ihn aber keinesweges beleidigen,

gen, wenn wir auch alles andere Liebens- und Verlangens-würdige darüber in die Schanze schlagen müßten.

Es muß beides im Leiden, und im Thun, unser beständiger Wahl-Spruch und Regel seyn: Was mein GOTT will, das gescheh allzeit, sein Will der ist der beste. Ich esse, oder trin-
cke, oder was ich thu, oder leide, das geschehe alles zur Ehren
GOTTES. Solchergestalt werden Wir Uns selbst verleugnen, da-
mit wir GOTT bekennen: Uns selbst vernichten, damit Uns
GOTT alles in allem sey: Uns selbst absterben, damit wir Gott
leben; und dieses wird die Krone der rechtschaffenen Früchte unsrer
Buße seyn.

1. Cor. X.
31.

Sasset, Andächtige Christen, was bisher gesaget worden, Euch dienen,

I. Zur Prüfung/ ob unsere Buße, die wir so wol an Bus- und Vorbereitungs-Tagen, als auch sonst, so offters bezeugen, rechter Art sey, und rechtschaffene Früchte getragen habe.

Da vor Zeiten die Boten Sauls David in seinem Bett
suchten, fanden sie an stat des lebendigen Davids, nur ein
lebloses Bild desselben. Ich fürchte, wenn Gott im Her-
zen manches angegebenen Busfertigen die lebendige Buße
suchen wird, werde er hie und da nur derselben leblosen
Schein und Schatten antreffen.

Gott hat unter Uns einen grossen und herrlichen Gar-
ten angeleget, er hat viel schöne und ansehnliche Bäume dar-
in gepflanzet, er läßt an Thau und Sonnenschein seiner Gna-
de

de nicht mangeln. Wie stehet es aber um unsere Früchte? Gott sey Lob! wir sehen viele Bäume in diesem Garten, die nicht allein mit Blättern und Blüte, sondern auch mit Früchten, mit rechtschaffenen Früchten, prangen. Ich wünsche aber, ermahne, und bitte, daß alle die hier zugegen sind, alle die mich heut hören, hierüber sich prüfen mögen.

Wir halten heut einen Bus=Tag, und haben dergleichen oft und viel gehalten; aber wo sind die rechtschaffene Früchte der Busse? wo sind die Kennzeichen und Beweise, daß wir den Bus=Tag gehörig gefeyret? Was haben wir an dem Bus=Tag mehr gethan als an andern Wochen=Tagen des Gottes=Dienstes? An andern Wochen=Tagen gehen wir nur einmahl zur Kirchen, heut zweymahl; Gut, aber nicht genug. An andern Wochen=Tagen beten wir nur einmahl, nach der Predigt, heut zweymahl, vor und nach derselben; Gut, aber nicht genug. An andern Wochen=Tagen thun wir das Gebät stehende, an Bus=Tagen kniende, (wenn es nur alle thun); Gut, aber nicht genug. Die rechtschaffene Frucht des heutigen Tages wird seyn, daß wir Uns wohl prüfen, worin wir Gott bisher vornehmlich beleidiget, zu welcher Ubertretung wir am meisten geneigt, welches unsere beliebte Bussem=Sünde sey; Diese laßt Uns in der Krafft Gottes angreifen, dieselbe aus unserm Herzen austrotten, und der entgegen gesetzten Tugend Uns befließigen. O daß, wer bisher dem Trunck ergeben gewesen, heut den Vorsatz fasse, nüchtern zu werden! und wer hochmü-

hochmütig war, heut demütig zu werden! und wer wollüstig,
heut ehrbar und keusch zu werden! und wer ein Flucher und
Lästerer, heut anfangt den Namen Gottes nicht mehr zu
mißbrauchen! Wer dieses bey sich finden wird, der kan sich
des Zeugnisses seines Gewissens erfreuen, daß nach Johan-
nis Ermahnung er thut rechtschaffene Früchte der Buße.

Lasset aber obiges, Euch auch dienen,

II. Zur Aufmunterung, daß wir dadurch angespornet
werden, und Uns selbst anspornen, zur Gott-wohlgefälli-
gen Fruchtbarkeit. Johannes in unserm Text schwärffet
seine Ermahnung ein, mit einem Sehet zu! Sehet zu!
thut rechtschaffene Früchte der Buße. Er siehet hie-
mit theils auf die Wohlthaten Gottes (v. 2.) weil das
Himmelreich herbey kommen, theils auf die b. vorstehen-
de Straffen und Gerichte Gottes (v. 10.) weil die
Axt den Bäumen schon an die Wurzel gelegt war/
daß/ welcher Baum nicht würde gute Früchte brin-
gen, abgehauen und ins Feuer geworffen werden
solte. Sehet dann zu/ Christen, Sehet zu! Sehet auf
Gottes Barmherzigkeit in seinen Wohlthaten; sehet auf
seine Gerechtigkeit, in seinen Straffen! Jene locket, diese
treibet Uns; jene durch Liebe, diese durch Furcht. Die
Beweg-Gründe sind unterschieden, haben jedoch einerley
Krafft, und einerley Zweck.

Nun so lasset doch die Anforderung Gottes durch
Johannem einen starcken Eindruck in unsere Herzen thun,
daß wir rechtschaffene Früchte bringen, damit auch der Seg-
gen rechtschaffener Busse an Uns befehle. Wann das eine
Teil Arabiens genennet wird das Wüste/ und das andere
das Felsichte; heisset das dritte, das Glückselige/ wegen
seiner reichen Fruchtbarkeit. Lasset doch, wertheſte Zu-
hörer, unsere Herzen weder Wüste noch Felsichte/ sondern
Fruchtbare Herzen seyn, so werden sie zugleich Glückselige/
und gesegnete Herzen seyn. O wie selig, wenn GOTT
von Uns wird rühmen können, was Jacob von seinem

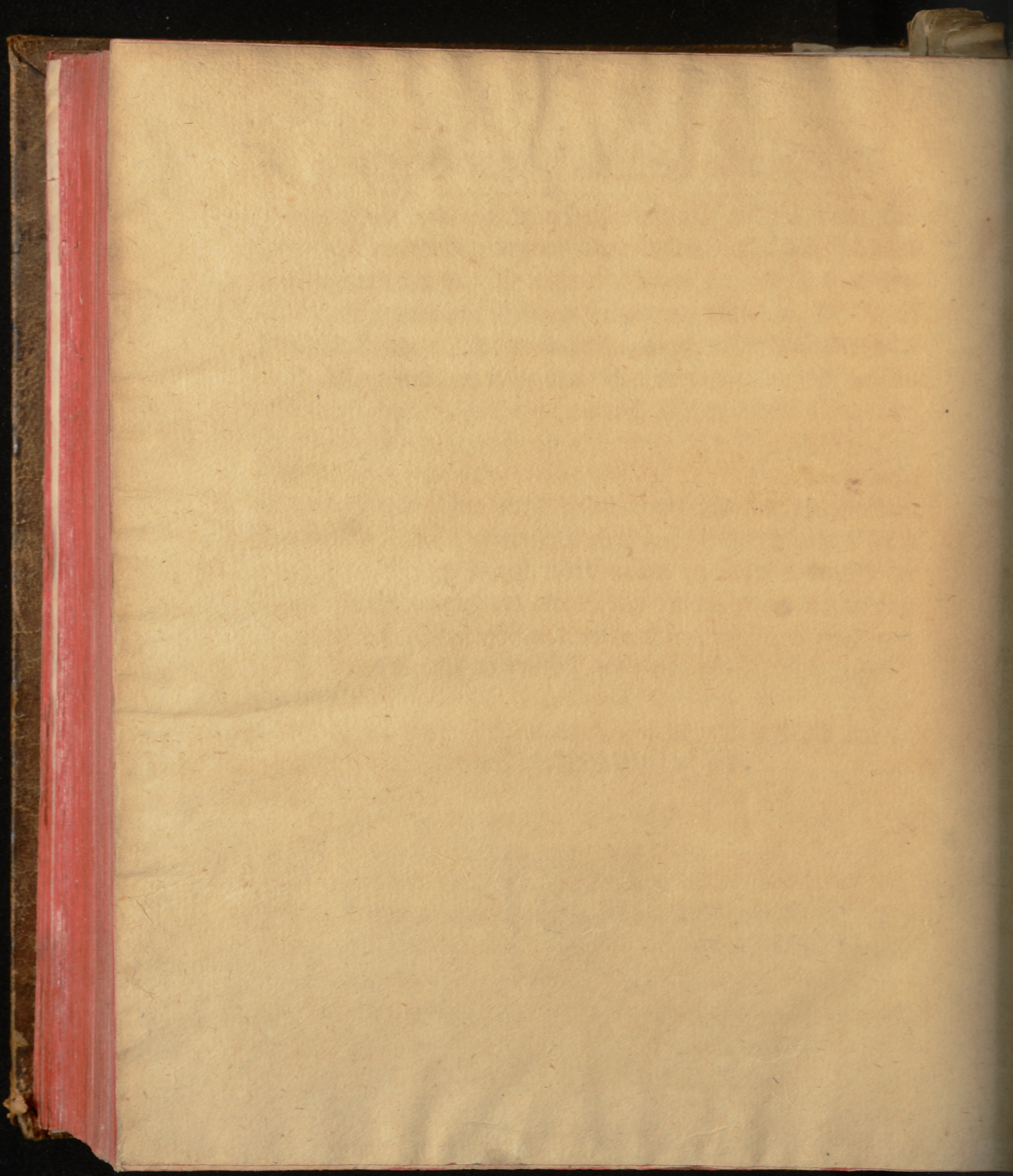
r. B. Mos. Sohn: Joseph ist ein fruchtbarer Zweig.

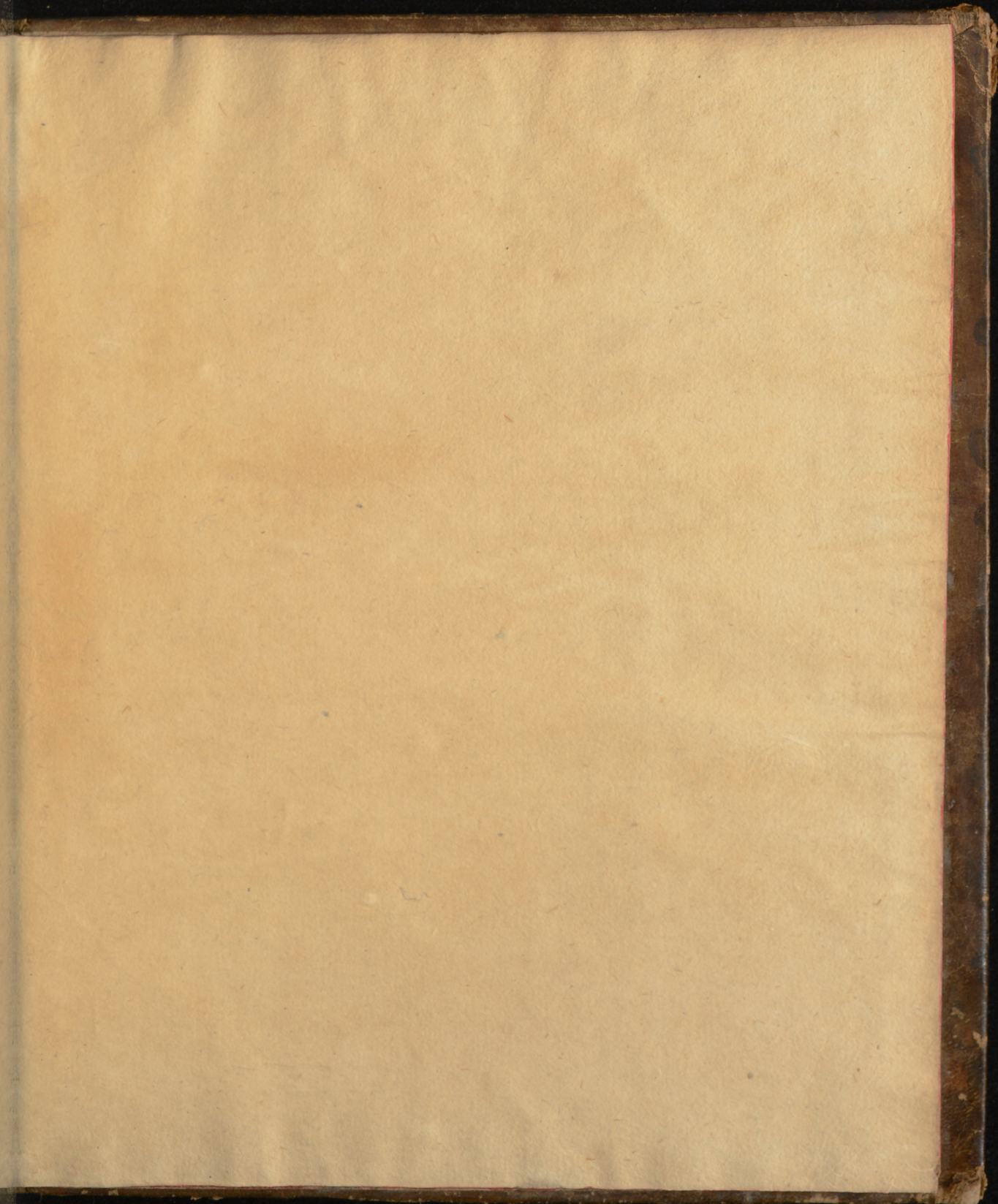
XLIX. 22.

font.

DU aber barmherziger GOTT, der du
die Sünder zur Busse ruffest, befehle
Uns, so werden wir befehret, mache
Uns fruchtbar, so werden wir rechtschaffene
Früchte bringen! Laß Uns leben hier, das
Leben Busfertiger Sünder, so werden wir
leben dort, das Leben verheerlicher
Heiligen. Amen.

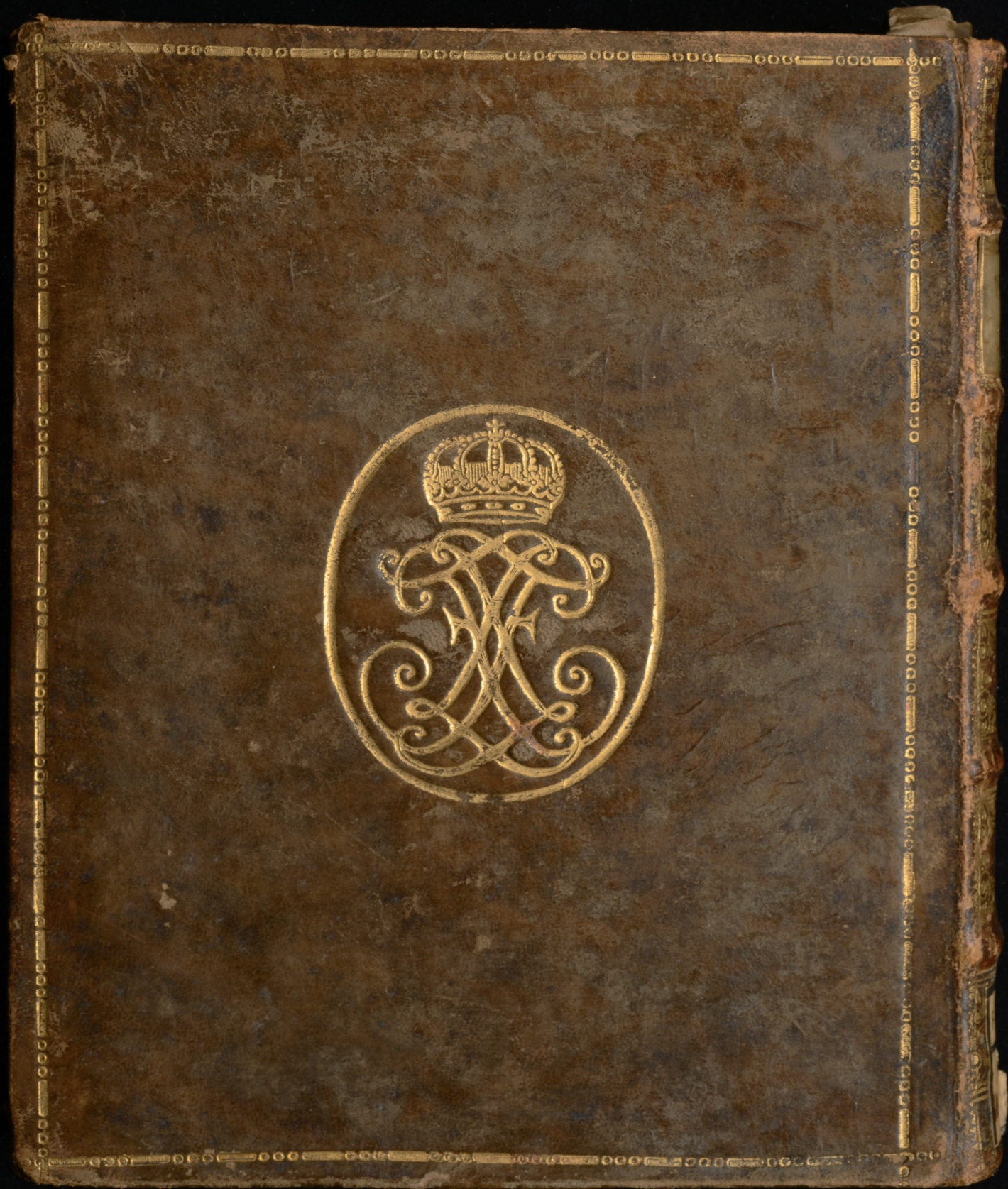












ine andere Gaben und Sachen von ihm hoffen,
 die unsere Heiligung und Zubereitung zu jenem
 befördern können; und das sind auch die besten
 en, die, wenn wir weise sind, die einzigen Vor-
 nsrer Hoffnung und Wünsche seyn sollen. Dann
 machen das beste Loos und das beste Theil des
 , das in Ewigkeit nicht von uns genommen wird.
 wir gleich niemals weniger von Gott hoffen
 ns verheissen hat, so müssen wir doch auch nicht
 was über und wieder seine Verheissungen von ihm
 an wo keine Verheissung ist, da hat auch keine
 t. Auch di.ß zeigt die Nothwendigkeit eines
 umen Gemüths und Wandels, um mit gegrün-
 hren Vertrauen auf Gott zu hoffen, weil alle
 von zeitlicher und ewiger Gnade und Seegen
 enigen gegeben sind, die ihn von ganken Her-
 und sich dieselbe sonst ni mand zueignen kan.
 d noch deutlicher werden, wann wir noch in et-
 cher betrachten, in was vor Fällen sich eigentlich
 des Christen auf Gott äußere, und worin ih-
 n besonders bestehen.

stliche Hoffnung hat ihre vornehmsten Wür-
 nschung unseres zeitlichen Loosses und unsrer
 ieser Welt überhaupt. 2. In unseren Trüb-
 ederwärtigkeiten, und 3. in Absicht auf unsere
 B See

